Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."

Verantw. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von Ernst Schmidt jr., Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 30. Fernsprech-Anschluß Nr. 79. Laasphe, Samstag den 12. April 1913. 38. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachung.

Zur Verhütung von Waldbränden.

Die öfters im Frühjahre und besonders häufig an Feiertagen offenbar infolge von Fahrlässigkeit vorkommenden Waldbrände veranlassen mich, auf die nachstehenden Bestimmungen aufmerksam zu machen.

Nach § 300 des Strafgesetzbuches wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mark (unter besonderen Umständen noch schwerer) bestraft, wer durch Fahrlässigkeit den Brand einer ihm nicht gehörenden Waldung herbeiführt.

Mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird nach § 368 daselbst bestraft, wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden Feuer anzündet.

Ferner bestimmt das Feld- und Forstpolizei-Gesetz vom 1. April 1880 im § 44 folgendes:

Mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft wer:

1. mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefahrbringender Weise nähert;
2. im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt;
3. abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuches im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in königlichen Forsten ohne Erlaubnis des zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet oder das gestattetermaßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt;
4. abgesehen von den Fällen des § 360 Nr. 10 des Strafgesetzbuches bei Waldbränden von der Polzeibehörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten, zur Hilfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen konnte.

Endlich enthält die zur Ergänzung des Feld- und Forstpolizeigesetzes ergangene Regierungs-Polizeiverordnung vom 20. April 1882 (Beilage zum Amtsblatt vom 6. Mai 1882, Seite 127) folgende Bestimmungen, deren Uebertretung nach § 32 mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft wird:

§ 28. Das Rauchen aus Pfeifen ohne Deckel in den Waldungen ist verboten. Ebenso ist das Rauchen von Zigarren außerhalb der Waldwege untersagt.

§ 29. Bei Bränden in Waldungen, auf Heiden oder Mooren hat sich jeder von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter, oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hilfe Aufgeforderte oder Verpflichtete mit Spaten, Axt und Rodehacke zu versehen, sofern nicht unabwendbare Hindernisse entgegenstehen.

Laasphe, den 9. April 1913.

Der Bürgermeister: Koop.

Nachlese zur Kanzlerrede.

Der Reichskanzler hat für seine große politische Rede im Inland wie im Ausland viel Zustimmung gefunden, hat er auch nur klar zusammengefaßt, was sich jeder einsichtige Mensch selbst angesichts der neuesten Vorgänge sagen mußte. Von einzelnen Blättern wird noch bemängelt, es sei nicht genug neues und nicht alles gesagt. Auch die Auslandspresse hat die Kanzlerrede überwiegend freundlich aufgenommen und besonders deren Aufrichtigkeit hervorgehoben. Ueberaus herzlich äußern sich die Wiener Blätter zu ihr. Der Kanzler habe ohne Uebertreibungen und ohne Abschwächungen mit männlicher Geradheit und Offenheit gerade herausgesagt, wie die Dinge stehen. Die Rede müsse starken Widerhall finden, da sie klar und deutlich das formuliere, was unausgesprochen im Bewußtsein des Volkes lebe. Mit deutscher Unerschrockenheit zeigte der Kanzler die Wirklichkeit, wie sie ist. Die tschechischen Blätter sind begreiflicherweise ungehalten wegen des Hinweises des Kanzlers auf die slawische Gefahr. Die englische Presse äußert sich gleichfalls überwiegend günstig und quittiert dankend über die Anerkennung, die der deutsche Kanzler dem Londoner Minister des Auswärtigen Grey zollte, glaubte jedoch bezeichnenderweise hinzufügen zu müssen, daß dieses deutsche Lob die Achtung nicht beeinträchtige, die Englands auswärtige Politik in Petersburg und Paris genieße. Von den französischen Blättern äußern sich die gemäßigten freundlich und erkennen an, daß Deutschland nur zu seiner Verteidigung rüste. Einige erklären: Der Kanzler sagte, daß, wenn Frankreich Deutschland nicht angreife, niemals ein deutsch-französischer Krieg ausbrechen werde. Wir können ihm die Versicherung geben, daß auch das Umgekehrte richtig ist. — Die chauvinistischen Organe erblicken dagegen in den Worten des Kanzlers eine Kriegsrede und meinen, wirksamer als durch sie hätte die Forderung auf Einführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich nicht mehr verteidigt werden können. Die italienische Presse begrüßt die Kanzlerrede als ein Friedensdokument und freut sich namentlich der Besserung des deutsch-englischen Verhältnisses.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Im deutschen Reichstage wurde am Dienstag die erste Lesung der Wehrvorlage fortgesetzt. Abg. Bassermann (natl.): Die gestrigen Ausführungen des Reichskanzlers waren getragen von dem Gefühl des Ernstes und der Schwere der politischen Lage. Der Kanzler hat durchaus recht, daß bei einem Weltkriege Deutschland nicht verschont bleiben würde, und daß es sich dabei um Existenzfragen handelt. Wer an diese große Militärvorlage mit ihren großen Lasten herantritt, der muß in erster Linie prüfen, ob in der Tat die internationale Lage sich so verschlechtert hat, daß es notwendig ist, den letzten Mann einzustellen. Seit der Bismarckschen Periode haben sich die Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland in dem Augenblick verschlechtert, da Rußland und Frankreich einander näher kamen. Deutschland ist dann aufgeblüht und auf dem Weltmarkt, besonders für England, ein unbequemer Konkurrent geworden. Infolge des Balkankrieges treten an die Stelle des europäischen türkischen Reiches anspruchsvolle slawische Staaten. Das kommt weniger für uns in Betracht als für das befreundete Oesterreich, das einen stärkeren militärischen Schutz aufrichten muß. Auch Konstantinopel bietet Konfliktstoff für die Zukunft, da manche Staaten von der Einverleibung Konstantinopels träumen, ferner das unabhängige Albanien und vor allem Kleinasien, wo wir unmittelbare deutsche Interessen haben. Wir freuen uns der Erneuerung des Dreibundes, der sich in den letzten Wirren wieder bewährt hat. Das jetzige russische Kabinett ist gewiß von friedlichen Tendenzen geleitet. Aber es fragt sich, wie lange das Regiment dieser Minister dauern wird. Das panslawistische Element dringt vorwärts und zeigt sich mit der Politik des jetzigen Kabinetts unzufrieden. Gegenüber solchen Verwickelungen müssen wir rüsten. Deutschland hat sich an diesem Wettlauf erst spät beteiligt. Die Kriegsgefahr ist in den letzten Jahren permanent geworden. Oesterreich-Ungarn hat keine Prestige-Politik getrieben, es wollte nur die Adria freihalten in der Erkenntnis, daß serbische Häfen auch russische Häfen wären. Wir mußten ihm die Treue halten und müssen ihm auch bei der Demonstration vor Montenegro zur Seite stehen. Infolge der schwierigen Gestaltung der internationalen Lage müssen wir mit einem Kriege rechnen. Daher sind wir bereit, die Mittel zur Verstärkung zu bewilligen. Eine neue große Zeit stellt neue Aufgaben. Wir sind bereit, den Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht durchzuführen. Das ist eine nationale Pflicht und ein Gebot der Selbsterhaltung. (Lebhafter Beifall.) Abg. Graf Kanitz (kons.): Wir werden die Vorlage annehmen, denn sie ist ein Friedenswerk ersten Ranges. Die deutschen Sozialdemokraten wollen sich an die Rachegelüste der Franzosen nicht kehren. Durch die Rüstungen Frankreichs sind wir gezwungen, die großen Opfer zu bringen. (Zurufe der Soz.: Hurra!) Von einer Hurrastimmung ist wahrhaftig nicht bei uns die Rede. Es handelt sich um große Opfer,

Schwere Schuld.

Eine Erzählung aus dem Elsaß.

12) (Fortsetzung.)

Aber der alte Förster hörte die letzten Worte nicht mehr, er war schon im Hause verschwunden. Drinnen im dämmerigen Flur taumelte er wie ein Trunkener. Vor seinen Augen schwammen rote Wolken. Schmerz und Zorn wühlten qualvoll in ihm. Er ächzte auf und hielt sich am Treppengeländer fest, um nicht umzufallen. Von oben klang ein lauter, angstvoller Ruf: „Vater!" Er schleppte sich die Stufen empor. Die ganze Willenskraft seines gestählten Körpers raffte er zusammen, um Dorettes Kammer in fester Haltung zu betreten. Er gab Amelie, die am Bett saß, einen Wink, ihn mit der Tochter allein zu lassen. Sie drückte sich eingeschüchtert aus der Tür. Dorette saß aufrecht in den weißen Kissen und starrte dem Vater aus tiefliegenden, verzweifelten Augen entgegen.

„Er war da!" rief sie, noch ehe der Alte zu sprechen begann, „ich habe seine Stimme gehört. Warum hast Du ihn mir nicht gebracht, Vater? Er hätte mich geküßt und alles wäre gut geworden. Aber Du hältst ihn absichtlich von mir fern — Du hassest ihn, Vater, ich seh's ja an Deinem Blick." — —

„Ja, da kannst Du Recht haben, Dorette, ich hasse ihn. Aber nur deshalb, weil er Dich verraten und verlassen hat, denn —" er nahm das Mädchen um die Schultern und preßte ihren Körper schützend an sich, „ich hab's aus seinem eigenen Munde, in sechs Wochen heiratet er die Madeleine Hentze."

Dorette bäumte sich auf, als habe sie sich gegen einen Angriff zu wehren. „Sie soll ihn nicht haben!" stieß sie keuchend hervor, „er gehört mir."

Ein finsterer, drohender Ausdruck verwandelte ihr Gesicht in das Antlitz einer Rachegöttin. Der Alte sah es nicht. Seine Augen waren von Tränen verschleiert, die nun in großen Tropfen über seine faltigen Wangen in den struppigen Bart rollten. Einer davon aber lief weiter und gerade auf Dorettes verkrampfte Hände.

Sie blickte auf. Und als sie das vergrämte, tränennasse Antlitz ihres alten Vaters sah, den sie nie im Leben hatte weinen sehen, da löste sich die starre Verzweiflung ihres Herzens in einem wilden, von heißen Tränen begleiteten Schluchzen.

Sie weinten zusammen, der alte Mann und das junge Geschöpf, denen beiden eine Lebenshoffnung zerbrochen war.

Die sechs Wochen, die nun folgten, waren eine schwere Zeit für die Bewohner von Gewinnwald. Dorette vermochte sich in den Verlust Lotiers nicht zu finden. An dem Tage, an dem sie ihn als Zeugin vor Gericht wiedergesehen hatte, war sie schwer erkrankt. In wilden Fieberphantasien hatte sie noch einmal ihre Verzweiflung ausgeraft und der Förster saß wie ein Bild von Stein an ihrem Bette und fühlte doch den Haß gegen den Urheber dieses Unglücks in sich lodern, gleich einer verzehrenden Flamme. Sein Kind siechte langsam dahin um des Mannes willen, der sich sorglos seines Lebens erfreute und zur Hochzeit mit einer Anderen rüstete. All ihre geflüsterten Bitten: „Hilf mir, Vater! Laß es nicht zu, daß er Madeleine heiratet. Schaff ihn mir zurück," bohrten sich marternd in sein Herz. Denn er konnte ihr nicht helfen. Er war machtlos. Sein Herzblut hätte er für sein Kind hergegeben und diesen einzigen Wunsch konnte er ihr nicht erfüllen. Er flehte zu Gott um ein Wunder, aber es geschah keins.

Die Zeit verrann. Nun war es am Vorabend von Lotiers Hochzeit. Ob die Kranke es ahnte, oder ob es der Mondschein war, der durch das weitgeöffnete Fenster mit der warmen Luft des Juliabends hineinströmte — sie war seit langem nicht so unruhig gewesen. Ihr Kopf mit dem abgezehrten Gesicht, auf dem rote Flecken brannten, warf sich hin und her, die mageren Hände spielten auf der Bettdecke. Die vertrockneten, graufarbenen Lippen plapperten unaufhörlich wirres Zeug, das trotzdem nur von einem Gedanken diktiert wurde: Madeleine Hentze und Armand Lotier sollten sich nicht haben.

Herzzerreißende Klagetöne mischten sich in ihr Geflüster, rührende Bitten wechselten mit leidenschaftlichen Anklagen. „Räche mich, Vater!" schrie sie einmal auf und ein anderes Mal: „Lieber tot, lieber tot!"

Der alte Mann, den die vielen Nachtwachen und die seelischen Qualen dieser Wochen an den Rand seiner Kräfte gebracht hatten, konnte den Jammer nicht länger mit ansehen. Ihm selber brannte ein Fieber im Blut, daß sein Denken sich zuweilen in einen Knäuel verwirrte, der ihm bleiern schwer den Kopf eindrückte. Er litt schon seit Tagen an Atemnot und Beklemmungen. Mit sechzig Jahren geht eine solche Sache eben einem Menschen ans Lebensmark. Wenn Dorette starb — er würde ihr bald folgen. Den Trost wenigstens hatte er. Aber diese Stunde noch erleben sollen, in der man sein Kind, in der Blüte der Jugend gebrochen, ins Grab senkte!

Der alte Mann kämpfte mit einem Erstickungsanfall, so schnürte ein wütender Schmerz ihm die Brust zusammen. Mühsam erhob er sich, klopfte an der Tür zu Amelies Kammer und hieß die Alte, bei Dorette zu wachen, bis er zurückkäme. Ihm selber sei nicht gut, er müsse ein wenig frische Luft schöpfen.

Er ging noch einmal an das Bett der Kranken zurück, bis die Alte verschlafen, aber voll hilfsbereiter Sorge angeschlürft kam und ihren Wächterposten gewissenhaft auszufüllen versprach.

Dann neigte er sich über das fieberheiße Gesicht seines unglücklichen Kindes, küßte die brennende Stirn unter dem feuchten, schweren Haar und tappte vorsichtig aus der Kammer.

Amelie hörte nach wenigen Minuten, wie er das Haus verließ. Sie sah ihn drüben über die Wiese schreiten. Er trug sein Gewehr über der Schulter.

* * *

um viele tausend Männer, die der Arbeit auf dem Lande entzogen werden. In Frankreich stimmen auch die Sozialdemokraten für die starke Vermehrung der Armee. Wir können nicht zulassen, daß Frankreich uns über den Kopf wächst. Wir können es mit unserem Menschenmaterial doch länger aushalten als die Franzosen. Wir danken dem Reichskanzler, daß er diese Vorlage eingebracht hat, die uns den Frieden sichert. Wir tragen uns nicht mit Angriffsgedanken und auch in England zweifelt man nicht mehr an unserer Friedensliebe. Trotzdem wird es der ganzen Kunst der Diplomatie bedürfen, um den Frieden zu erhalten. Solange wir die Stärkeren sind, werden wir den Frieden haben, aber nicht einen Tag länger. Möge das Deutschland von 1913 nicht an Opferwilligkeit zurückstehen hinter dem von 1813. (Lebhafter Beifall.) Abg. Müller-Meiningen (Vp.): Die Ausführungen des Kriegsministers waren das stärkste Stück, das bisher dem deutschen Parlament geboten wurde. Die ganze Vorlage ist geradezu provozierend und etatsrechtlich vollkommen unübersichtlich. Wir haben rein nüchtern und objektiv zu prüfen: Ist eine solche ungeheuere Kostenerhöhung und Heeresvermehrung unbedingt notwendig? Und wird nach allen diesen Opfern die Sicherheit des Reiches auf die beste und billigste Weise erreicht? Und es ist Wahnsinn, jeden Abstrich als Vaterlandsverrat zu bezeichnen, wie es bereits versucht worden ist. In keinem Staat, ich nehme nicht einmal Rußland aus, wird die Volksvertretung so behandelt wie hier. Die Vorlage tritt allem entgegen, was der Kriegsminister bisher vertreten hat. Die auswärtige Lage, die heute die Vorlage begründen soll, war uns schon vor einem Jahre bekannt. Daß sich die Lage immer zu unseren Ungunsten verändert, ist ein schlechtes Zeichen für unsere Diplomatie. Hoffentlich sind die Zeiten der Verhetzung zwischen Deutschland und England jetzt vorüber. Der Kriegshetzerei muß man in allen Ländern entgegentreten. Die Geschichte der Militärvorlage weist auf das Treiben einer Nebenregierung hin. Der Generalstab tritt gegen den Kriegsminister und Reichskanzler auf. Der Generalinspekteur des Verkehrswesens soll zum Zeichen des Protestes gegen den Kriegsminister seinen Abschied genommen haben. Der Grundgedanke der allgemeinen Wehrpflicht ist auch uns sehr sympatisch, die turnerische Ausbildung ist zu pflegen, konfessionelle Vorurteile, auf denen auch der Aerztemangel im Heere beruht, sind zurückzuweisen. Beispiellose Opfer werden gefordert. Da muß beim Militär endlich gespart werden. Es fehlt jedoch an dem guten Beispiel von oben. Die ewigen Feste und Prunktafeln stumpfen jedes Gefühl für Einfachheit ab. Die Rechtlosigkeit im Offizierkorps muß endlich aufhören. Das deutsche Volk ist reif für Reformen, die in den Mitgliedern der Armee auch den Staatsbürger achten. (Beifall links.) Kriegsminister v. Heeringen: Das deutsche Offizierkorps steht festgewurzelt auf dem Boden, auf dem es gewachsen ist, es ist einheitlich erzogen und aufgebaut und steht in Treue zu seinem allerhöchsten Kriegsherrn. Das Vertrauen zum Heere ist der erste Faktor des Sieges. Es ist nichts als Klatsch, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Generalstab und dem Kriegsministerium bestanden hätten. Abg. Seyda (Pole) lehnte die Vorlage im Namen seiner Freunde ab. Abg. Scheidemann (Soz) vermißt jede durchschlagende Begründung der Vorlage, die seine Freunde mit aller Kraft bekämpfen würden. Abg. Erzberger (Ztr.) trat dem Abg. Scheidemann entgegen. Die Weltgeschichte würde einen Gang nehmen, bei dem es auf die sozialdemokratischen Stimmen nicht ankommen würde. Die Begründung des Kanzlers erkannte Redner an. Darauf vertagte sich das Haus auf Mittwoch: Deckungsvorlagen.

— Im Reichstage kam es am Mittwoch bei der Beratung der Wehrvorlage zu einer lebhaften Debatte, die vor allen Dingen dadurch hervorgerufen wurde, daß der Zentrumsabgeordnete und ehemalige bayrische General Haeusler Angriffe gegen militärische Einrichtungen unternahm. — Am Donnerstag wurde im Reichstag die Beratung der Deckungsvorlagen fortgesetzt. Die Redner kennzeichneten den Standpunkt ihrer Parteien.

— Berlin, 10. April. Nach den beiden ersten Tagen der Debatte über die Militärvorlage werden die Aussichten der letzteren noch günstiger bezeichnet, als es vor Beginn der parlamentarischen Verhandlungen der Fall war. Man glaubt mit Sicherheit darauf rechnen zu können, daß die Vorlage ohne jede, oder doch ohne jede wesentliche Aenderung von einer Mehrheit der bürgerlichen Parteien angenommen werden wird, von der sich höchstens die Polen und ein Teil der elsaß-lothringischen Abgeordneten ausschließen dürften. In bezug auf die Deckungsvorlage nimmt man an, daß zunächst die Gegensätze innerhalb der bürgerlichen Parteien ziemlich hervorgehoben werden, um die sozialen Stände der einzelnen Parteien zu betonen. Doch erwartet man bestimmt einen Ausgleich der Meinungsverschiedenheiten in der Budgetkommission, und zwar auf der Grundlage der Vorschläge der Regierung, gegen deren Abänderung im einzelnen seitens des Reichsschatzamtes und des Bundesrats kein grundsätzlicher Widerspruch erhoben wird.

— Berlin, 11. April. Der Gesetzentwurf über die Erhöhung der Veteranenbeihilfen wird in den nächten Tagen dem Bundesrat zugehen. Er legt die Beihilfen auf 150 Mark jährlich (statt wie bisher 120 Mark) fest. Das Mehrerfordernis beträgt 7,25 Millionen Mark.

Frankreich.

Eine halbe Milliarde für die Flotte fordert der französische Marineminister Baudin in dem Augenblick, da die Regierung und mit ihr der Präsident der Republik Poincaree noch nicht einmal sicher sind, ob sie die der Einführung der dreijährigeu Dienstzeit entgegenstehenden Schwierigkeiten überwinden werden. An der Bewilligung der halben Milliarde, die auf zehn Jahre verteilt werden und insonderheit der Verjüngung der Kriegsflotte dienen soll, ist wohl nicht zu zweifeln. Zur Teilnahme an der Aufstellung der Vorlage, die der Deputiertenkammer unmittelbar nach deren Wiederzusammentritt am 6. Mai zugehen soll, begibt sich der Petersburger Botschafter und frühere Marineminister Delcassee Ende dieser Woche auf vierzehn Tage nach Paris.

Balkan.

In den maßgebenden Kreisen hält man nach wie vor an der Zuversicht fest, daß die Balkanschwierigkeiten sich friedlich werden lösen lassen. Die Zuversicht wird durch die neuerliche Haltung Serbiens und vor allem dadurch verstärkt, daß Montenegro geneigt scheint, gegen finanzielle Kompensationen auf Skutari zu verzichten. Der montenegrinische Finanzminister, wenn man das so nennen will, befindet sich seit einigen Tagen auf einer europäischen Reise mit dem Zwecke, seinem Lande Geldmittel zu eröffnen. Dazu wird aus Paris inoffiziell gemeldet, Montenegros Ansprüche für einen Verzicht auf Skutari würden sich auf 10 Millionen Franken belaufen.

Bericht über die Ergebnisse der im Jahre 1912 im Kreise Wittgenstein durchgeführten Versuche.

(Fortsetzung.)

Reifeunterschiede bemerkenswerter Natur sind nicht hervorgetreten. Die Ernte der einzelnen Parzellen wurde getrennt untergebracht und am 11. November ausgedroschen. Das Erdruschergebnis der einzelnen Parzellen war das folgende:

Parzelle- und Saatenbezeichnung	Ertrag pro Parz. Körner kg	Ertrag pro Parz. Stroh kg	Ertrag pro ha Körner kg	Ertrag pro ha Stroh kg
Petkuser Gelbhafer, Parzelle 1	100	228	1600	3648
" " " 2	99	225	1584	3600
Sauerländer Hafer " 1	65	195	1080	3120
" " " 2	62,5	180	1000	2880

Demnach hat sich der Petkuser Gelbhafer dem Sauerländer Gebirgshafer gegenüber als überlegen erwiesen.

b) Der Versuch in Niederlaasphe. Der Flächeninhalt jeder der 4 Parzellen betrug 1/8 ha. Der Petkuser Gelbhafer war mit dem Schlanstedter Hafer in Vergleich gestellt. Von ersterem wurden pro Parzelle 25 kg und von letzterem 35 kg ausgesät. Das Feld hatte pro ha eine Düngung mit 130 kg Ammoniak-Superphosphat 7×9 erhalten. Im Frühjahr ließ der Bestand an einigen Stellen zu wünschen übrig, und zwar konnte als Verursacher der nesterweise auftretenden Fehlstellen der Drahtwurm ermittelt werden. Die Entwickelung hat aber unter diesem Schädling kaum ernsthaft gelitten, denn zu Beginn des Sommers stand das Feld so ausgezeichnet, wie kaum sonst in der ganzen Gemarkung. Die durchschnittliche Halmlänge betrug auf der einen Parzelle beim Petkuser Gelbhafer 1,35 m, auf der anderen 1,20 m, beim Schlanstedter Hafer waren die Maße auf beiden Parzellen 1,05 m. Bemerkenswert war auch der Umstand, daß der Halm des Gelbhafers etwas stärker zu sein schien, als der des Schlanstedter Hafers. Da aber genaue Messungen nicht angestellt werden konnten, so soll dieser Erscheinung weiter kein Gewicht beigelegt werden. Brand und Rost waren vereinzelt auf allen Parzellen vorhanden. Hinsichtlich der Reife sei erwähnt, daß der Petkuser Gelbhafer um gut eine Woche früher schnittfähig war als die Vergleichssorte. Die Aberntung der Parzellen ging Mitte August von statten, der Erdrusch erfolgte am 2. Oktober. (Schluß f.)

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Gnadenerlaß.** Ein umfassender Gnadenerlaß soll anläßlich des Regierungsjubiläums des Kaisers am 15. Juni d. J. in Aussicht stehen. Bereits sind eine außergewöhnlich große Anzahl von Gnadengesuchen bei den königlichen Landgerichten allenthalben eingereicht worden nnd es können solche natürlich auch in nächster Zeit noch weiter vorgelegt werden. Das muß aber bald geschehen.

— **Marburg**, 9. April. Der 24 Jahre alte Elektrotechniker Beinborn in Wieseck in Oberhessen kam während der Arbeit an einem Transformatorenhäuschen der Starkstromleitung aus eigener Unvorsichtigkeit zunahe und wurde durch den elektrischen Schlag auf der Stelle getötet.

— **Marburg**, 10. April. Eine der ältesten Eichen Deutschlands, die sog. „Dick-Eiche" bei Treisbach im hiesigen Kreise, ist kürzlich durch Feuer vernichtet worden. Dieser aus grauer Vorzeit stammende Baumriese, man schätzte sein Alter auf 2000 Jahre, hatte bei einer Höhe von 25 Metern eine Dicke von 14 Metern.

— **Altenkirchen**, 10. April. (Ein Westerwälder Original.) Im Dörfchen L. war der alte Flench Polizeidiener und Nachtwächter. Für diese beiden Aemter erhielt er eine karge Besoldung, wie dies vor ca. 20 Jahren noch dort üblich war. Das Polizeidieneramt trug jährlich nur einige Mark ein. Auch der mit diesem Amt verbundene Ausscheller-posten brachte dem Alten nur selten ein Trinkgeld für ein „Viertelchen" ein. Und doch war die Art und Weise seiner Bekanntmachungen mehr als originell. Der Bürgermeister, etwas bequem, teilte dem alten Ausscheller die Bekanntmachung mit, und dieser trug sie dann im stärksten Westerwälder Dialekt an den Straßenecken vor. Einmal machte French es folgendermaßen bekannt, daß anderen Nachmittags der Kreisphysikus von Marienberg erscheinen werde, um im Rathaus die Kinder zu impfen: „Morrn zu unnern um 4 Auern kimmt de Pocheproffer von Marmerich, do solle de Leut ihr Kenn offs Rothes bringe, daß se die Poche geprofft kriege."

— **Dortmund**, 9. April. (Hinrichtung.) Heute Morgen 6 Uhr ist der 20 jährige Raubmörder Schlosser Friedrich Schweckendieck aus Dortmund auf dem Hofe des Gerichtsgefängnisses durch den Scharfrichter Gröbler aus Magdeburg mittels Beils enthauptet worden. Schweckendieck hatte am 12. November vorigen Jahres mit einem Komplizen den 20 jährigen Schneidergesellen Lefan in einem Wäldchen bei Brechten erdrosselt und beraubt.

— **Frankfurt**, 10. April. (Eisenbahnverkehr.) Vom 1. April 1912 bis 31. Marz 1913 wurden im Hauptbahnhof über 5 900 000 Fahrkarten ausgegeben und hierfür rund 14 500 000 Mark eingenommen, das sind gegen dieselbe Zeit des Vorjahres 800 000 Mk. mehr. Wie sich der Verkehr im allgemeinen gehoben hat, zeigt ein Vergleich mit 1908/09. Die heutigen Einnahmen aus dem Personenverkehr im Hauptbahnhof betragen über 2½ Millionen Mark mehr als damals Die damals erfolgte Abwanderung von den höheren in die niederen Klassen hat sich im Laufe der Jahre völlig verloren. Es wird jetzt wieder soviel erste und zweite Klasse gefahren wie früher.

— **Stendal**, 10. April. Heroische Geschwisterliebe wurde soeben in der Klinik des Dr. med. Appum in Perver in der Altmark bewiesen. Ein junges Mädchen hatte sich schwere Brandwunden am ganzen Körper zugezogen. Da die Heilung nur sehr schwer von statten ging, hatte sich der Bruder dazu bereit erklärt, ein Stück seiner eigenen Haut für seine Schwester zu opfern. Zu diesem Zwecke wurde ein 25×15 Zentimeter großes Stück Haut aus dem Oberschenkel des jungen Mannes gelöst und auf die Wunden seiner Schwester verpflanzt. Die Operation ist gut verlaufen.

— **Zur Warnung** diene folgender Fall, der aus Ferthofen in Bayern gemeldet wird: Ein nachts heimkehrender Landmann fiel auf eine auf der Straße liegende Egge, die er in der Dunkelheit nicht bemerkt hatte. Ein Stachel drang dem Unglücklichen durch das Auge ins Hirn, sodaß er sofort getötet wurde.

— **Straßburg i. E.**, 10. April. (Eine Spionagegeschichte.) Der „Voss. Ztg." wird aus zuverlässiger Quelle nach hier gemeldet, daß eine drahtlose Verbindung zwischen dem Eifelturm und Colmarer Privathäusern entdeckt worden sei. Der Chef der Politischen Polizei hat sich schon mit der Sache befaßt, deren Akten gegenwärtig im Ministerium liegen. Es handelt sich offenkundig um eine Spionagegeschichte.

— **Metz**, 9. April. Eine schwere Sauerstoffexplosion ereignete sich am Montag abend in der in Merlenbach in Lothringen vor kurzem in Betrieb gesetzten Sauerstofffabrik. Zwischen 6 und 7 Uhr wurde plötzlich eine starke Detonation vernommen, die in ziemlich weiter Umgebung die Fenster der Häuser erschüttern ließ. Die Gebäude der Fabrik sind von der Wucht der Explosion fast vollständig zertrümmert worden. Drei Menschen büßten bei dem Unglück ihr Leben ein. Ein Werkmeister und zwei Arbeiter wurden aus den Gebäudetrümmern als Leichen zutage geschafft. Ein vierter Arbeiter erlitt einen Oberschenkelbruch. Ueber die Ursache der Explosion konnte noch nichts festgestellt werden. Der Sachschaden ist bedeutend.

— **Dresden**, 10. April. Ein Arbeiter in Dresden wurde zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt, weil er bei der Trauung seiner Schwägerin, während der Segen erteilt wurde, sich gemütlich eine Zigarre anzündete. Nur der Umstand, daß er angab, betrunken gewesen zu sein und aufrichtig die Ungehörigkeit zu bereuen, rettete ihn vor höherer Strafe.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 11. April. „Es ist kein April so gut, er schneit dem Bauer auf den Hut." Die Wahrheit dieser alten Bauernregel zeigt sich auch in diesem Jahre wieder in augenfälliger Weise. Während noch bis vor kurzem milde, frühlingsmäßige Witterung vorherrschend war, ist seit mehreren Tagen die Temperatur eine erheblich niedrigere geworden und seit heute früh wurden wir zur Abwechslung durch ein lustiges Schneegestöber nicht gerade angenehm überrascht. Allerdings verschwand die in den Morgenstunden sich zeigende weiße Decke unter den Einwirkungen der Sonne recht bald wieder und so wollen wir hoffen, daß letztere immer mehr Sieger bleibt und uns recht bald den dauernden Frühling bescheert.

* **Laasphe**, 11. April. Der „Quartettverein Eintracht" hielt am gestrigen Donnerstag abend in seinem Vereinslokal „Wittgensteiner Hof" seine ordentliche Hauptversammlung ab. Der von dem Vorsitzenden Herrn Lehrer Braun erstattete Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr zeigte gleich den früheren wiederum, daß der Verein seinen idealen Zielen nachzustreben fort und fort beflissen ist. Es ist ein Jahr ruhiger Arbeit gewesen, auf das der Verein zurückblicken kann. Die Rechnungslage des

---

Armand Lotier kam von seiner Braut. Zum letzten Male hatte er sich heute von ihr trennen müssen. Morgen gehörten sie sich für immer. Ein unendliches Glücksgefühl durchströmte den einsamen Wanderer. So oft der Mond, der im erbitterten Kampf mit aufsteigenden Wolken stand, sein Antlitz freibekam, lugte er schmunzelnd in das hübsche, freudestrahlende Männergesicht. Er hatte längst vergessen, daß er dem stattlichen Manne einst vor Dorettes Kammerfenster geleuchtet und daß er jetzt mit strahlenden Augen und rotgeküßten Lippen aus einem anderen Hause kam — er sah ja so vieles, der gute Mond — er beschien gleichmäßig Gerechte und Ungerechte.

Nun zeigte er dem Manne unten in silbernem Glanze die Wiese, auf der einst sein Glück begonnen hatte. Die Gräser und Blumen waren unter der Sense gefallen, aber die von der Sonne gedörrten Halme sandten einen würzigen Duft durch die stille, schwüle Sommernacht.

Laut hallte der Tritt des rüstig schreitenden Mannes. An der Stelle, wo er im Mondschein deutlich die silbernen Wellen des Baches um ein paar große Steine plätschern sah, zögerte sein Fuß flüchtig. Noch einmal stand jener Frühlingsmorgen vor ihm, an dem er seine süße, blonde Madeleine dort zum ersten Mal an seiner Brust gefühlt hatte. Die Liebe, die damals in ihnen Wurzel geschlagen hatte, war gewachsen von Tag zu Tag, je näher sie sich kennen gelernt hatten. Sie bot ihnen eine sichere Gewähr für eine glückliche Ehe.

Er begann im Weiterwandern lustig vor sich hin zu pfeifen, weil der Jubel seines Herzens zu einer Aeußerung drängte.

Auf einmal brach er ab. Schlich da nicht jemand neben ihm durchs Gebüsch? Es war ihm, als habe er ein Knacken gehört, wie der Tritt eines Menschen auf dürrem Holz es hervorbringt. Aber alles blieb still, nur im Grase am Wege zirpten ein paar Grillen. Er ging weiter, aber er konnte sich eines leichten Gruselns nicht erwehren. Ihm war eingefallen, woran er im Glückstaumel seiner Liebe nicht mehr gedacht hatte, daß einer der Hochzeitsgäste ihm erzählt habe, Jean Koberle sei aus dem Gefängnis in Straßburg entsprungen. Seine Augen bohrten sich in das Dunkel des Waldes, wohin der Mondschein nicht zu dringen vermochte, während er selbst von Zeit zu Zeit blendend davon beleuchtet wurde. Nun war da wieder das knackende Geräusch diesmal stärker.

(Fortsetzung folgt.)

Vereins ist ebenfalls eine befriedigende und konnte dem Rendanten für die gewissenhafte Führung der Jahresrechnung Entlastung erteilt werden. Die vorgenommene Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl der seitherigen Vorstandsmitglieder, auch die übrigen mehr internen Wahlen fielen zur Zufriedenheit der Mitglieder aus. Bei dem letzten Punkt der Tagesordnung „Verschiedenes" wurde u. a. die Teilnahme an dem 70 jährigen Stiftungsfest des Gesangvereins „Liedertafel" am 2. Pfingsttage beschlossen, ebenso sollen im Laufe des Jahres mehrere Ausflüge, — der erste wahrscheinlich zu Himmelfahrt — unternommen werden. Hierauf wurde die wie immer anregend verlaufene Versammlung durch den Herrn Vorsitzenden geschlossen. Altem schönen Brauche getreu wurden darauf die anwesenden inaktiven Mitglieder noch durch den Vortrag mehrerer prächtiger Volkslieder erfreut, die einen stimmungsvollen Abschluß der Hauptversammlung bildeten.

* **Laasphe**, 11. April. (Lehrer-Jubiläum.) Herr Lehrer Czimatis beging am verflossenen Mittwoch den 9. April sein 25 jähriges Dienstjubiläum als Lehrer der hiesigen Volksschule. Indem wir dem verdienten Jugendbildner, der sich auch als langjähriger Bibliothekar der hiesigen Volksbibliothek allgemeiner Wertschätzung und Beliebtheit erfreut, unsere herzlichsten Glückwünsche darbringen, wünschen wir Herrn Lehrer Czimatis, daß ihm wie bisher so auch fernerhin ein segenbringendes Wirken in bester Gesundheit und Frische beschieden sein möge!

* **Laasphe**, 11. April. (Förster-Prüfung.) Am 28. und 29. März d. Js. fand vor der durch die Herren Oberforstrat Rühm, Oberförster Weniger und Oberförster Berthold gebildeten Fürstlichen Prüfungskommission in Wittgenstein eine Försterprüfung statt, welcher sich mit Erfolg unterwarfen die bisherigen Forstaufseher Aug. Frank in Ludwigseck, Heinrich Althaus in Augustenhof und Wilhelm Jericho in Holzhausen. Infolge der bestandenen Prüfung ist den Genannten das Dienstprädikat „Fürstlicher Förster" beigelegt worden.

-r. **Niederlaasphe**, 11. April. Der Kriegerverein Niederlaasphe begeht am 29. Juni d. J. das Fest seines vierjährigen Bestehens, verbunden mit Fahnenweihe. Der junge und noch wenig mehr denn 50 Mitglieder zählende Verein hat in dieser Zeit reges Interesse an den Tag gelegt, wie dies durch den Besuch der Monatsversammlungen und an der Beteiligung bei öffentlichen Aufzügen festgestellt werden konnte. Schon jetzt ist der Verein bemüht, das Fest zu einem würdigen zu gestalten und sind die Vorbereitungen hierzu im vollsten Gange. Eingeleitet wird die Feier durch einen Abends vorhergehenden Zapfenstreich mit nachfolgendem Konzert. Am Sonntag Vormittag findet Feldgottesdienst auf dem Festplatz im Lahngrund statt. Die eigentliche Weihe der neuen Fahne wird am Nachmittag des Festtages auf dem Festplatz vorgenommen, mit nachfolgender Tanzbelustigung. Zur Teilnahme an der Feier werden die Spitzen der Behörden, die Herren Offiziere des Kreises und nachfolgende Kriegervereine eingeladen: Laasphe, Wallau, Breidenbach, Feudingen, Banfe, Fischelbach, Breidenstein, Wiesenbach, Weisenbach, Gladenbach. Ferner werden der Gesangverein und Turnverein des Ortes zur Teilnahme eingeladen. Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Jäger-Bataillons Nr. 11 in Marburg.

)!(**Amtshausen**, 11. April. Den hiesigen Beschwerdeführern gegen die von der Gemeindevertretung beliebte Vergebung der Bullenhaltung ist von dem Herrn Landrat die Mitteilung zugegangen, daß ihre Beschwerde begründet sei und demnächst Abhülfe geschaffen werden würde.

Standesamtliche Nachrichten von Laasphe.

Vom 1. Januar bis 31. März 1913.

Sterbefälle:

Am 15. Januar der Landwirt Friedrich Benfer zu Laasphe, 81 Jahre. — 26. Hüttenarbeiter Christian Schäfer zu Niederlaasphe, 71 Jahre. — Am 5. Februar Ehefrau Landwirt Wilhelm Frank geb. Martin, zu Laaspherhütte, 82 Jahre. — 7. Ehefrau Spediteur Heinrich Strohmann geb. Frank zu Laasphe, 61 Jahre. — 11. Sohn des Metzgers Leopold Zacharias zu Laasphe, 1¼ Stunde. — Am 3. März Wwe. Karoline Koch geb. Althaus zu Laasphe, 71 Jahre. — 3. Invalide Karl Pfeil zu Puderbach, 67 Jahre. — 8. Ehefrau Landwirt Heinrich Schreiber geb. Schreiber zu Puderbach, 64 Jahre. — 10. Paula Gerlach zu Laasphe, 1 Jahr. — 14. Wwe. Christine Langenbach geb. Kringe zu Laasphe, 85 Jahre. — 24. Ehefrau Kesselwärter Christian Mengel geb. Feuring zu Laasphe, 28 Jahre.

Eingesandt.

Schon wiederholt ist darüber Klage geführt worden, daß die Packwagen in den Zügen 786 und 783 Frankenberg-Erndtebrück zu klein sind und den Anforderungen nicht entsprechen. Sie sind meistens so überfüllt, namentlich von Berleburg aus, daß es den Beamten kaum möglich ist, noch hinzukommende Fahrräder aufzunehmen. Dadurch kommt es, daß die Räder stets mehr oder weniger beschädigt werden. Vor längerer Zeit wurde schon von den Zugbeamten gesagt, daß die Verwaltung in diese Züge besondere oder größere Gepäckwagen einstellen werde. Dies ist bis jetzt aber nicht der Fall gewesen. Mit Rücksicht auf die Jahreszeit ist es aber jetzt an der Zeit, diese Einrichtung einzuführen, damit die zu befördernden Fahrräder auch zweckmäßig verstaut werden können.

(Statt besonderer Anzeige.)

Todesanzeige.

Heute nachmittag 5 Uhr entschlief sanft infolge Herzschlag mein lieber Mann, unser guter Sohn, Bruder und Schwager

Carl Schröder.

Um stille Teilnahme bitten

Bertha Schröder, geb. Moeller.
August Schröder.
Lisette Schröder.
Gustav Schröder.
Änne Schröder, geb. Schuppener.
Paul Schröder.

Laasphe, den 9. April 1913.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag nachmittag 3½ Uhr von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes.

Man bittet, von Kranzspenden abzusehen.

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres teuren Entschlafenen, insbesondere Herrn Pfarrer Thielicke aus Weidenhausen für seine trostreichen Worte, ferner dem Kriegerverein und Gesangverein Erndtebrück für die dem Verstorbenen erwiesene letzte Ehre, sowie für die überaus reichen Kranzspenden sagen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank.

Erndtebrück, 10. April 1913.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Münker.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Wehn & Mengel**, G. m. b. H. in **Laasphe** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 6. Mai 1913, vormittags 9¾ Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Laasphe, den 7. April 1913.

Königliches Amtsgericht.

Alle Vorteile

des modernen Separatorenbaues, die Produkte jahrelanger Erfahrung sind vereint in dem

neuesten Modell des

Alfa-Laval-Separator

„Eins in das andere greifend, eine glänzende Zusammensetzung."

Schärfste Entrahmung: auf allen offiziellen Konkurrenz-Prüfungen erwiesen.



Einfachste Reinigung: die Trommel-Einsätze bilden **ein Ganzes** und sind als solches in denkbar kürzester Zeit gründlich und gesundheitsgemäß zu reinigen.

Geringste Abnutzung: Alfa-Separatoren, die 20 Jahre und darüber arbeiten, sind keine Seltenheit.

Näheres durch Bezirksvertreter

Gustav Benfer,

Oberndorf.

Sonntag den 13. April

findet bei mir

öffentliche

Tanz-belustigung

statt,

wozu freundlichst einladet

Chr. Schreiber,

Wirt,

Niederlaasphe.

Obstbäume, Rosen, Stiefmütterchen und alle anderen Blumenstauden

in sehr starker Qualität empfiehlt

Aug. Braun,

Gärtnerei und Samenhandlung,

Laasphe.

Habe 50 Zentner

Saatkartoffeln

(Up-to-date, Eldorado)

abzugeben.

Wilhelm Langenbach,

Niederlaasphe.

Wiese

im großen Gönnernbach ca. 300 Ruthen groß, auf mehrere Jahre zu verpachten oder zu verkaufen.

Wer? sagt die Exped. der Wittgensteiner Zeitung.

---

4 Bienenvölker

verkauft

Heinr. Weber, Schuhmacher,

Feudingen.

Zirka 20 Zentner gutes

Wiesenheu

zum Tagespreis abzugeben.

Laasphe, Wallstraße 53.

Wer Seife, Geld, Zeit sparen will,

verwende die neuen, praktischen, billigen

Waschmaschinen

Rapid,

Express,

Gnom.

Größte Schonung und Reinigung der Wäsche.

Ritter'sche Dampfziegeleien

G. m. b. H.

Wallau.

Vertreter:

Fr. Linde, Küppershausen,

Ludw. Hartnack, Schlosserm.

Laasphe.

Klee-, Gras- und landwirtschaftliche Saaten zur

Frühjahrsaussaat

empfehle in **großer Reinheit und hoher Keimfähigkeit,**

wie Rotklee, Schwedenklee, Weißklee, Luzernerklee, Bockharaklee, gehörnter Schotenklee 2c., Thimothegras, engl., franz. und ital. Ray-Gras, Knaulgras, Geruchgras, Wiesenrispengras, Honiggras, Wiesenschwingel, Wiesen-Fuchsschwanz, Schafschwingel, Futtertrespe u. s. w. Sämtliche **Gras- und Kleemischungen** werden aufs gewissenhafteste zusammengestellt mit besonderer Berücksichtigung der **Nutzungswerte und Beschaffenheit des Bodens.** Die Kleesaaten sind **sämtlich als absolut seidefrei** attestiert.

Ferner empfehle: Seeländer Leinsaat, Saatwicken, Lupinen, Saaterbsen, Eckendorfer und Oberndorfer Runkelrüben, (Dickwurz Riesenwalzen Mammuth), Stangenbohnen, Puffbohnen, sowie alle

Gartensämereien,

die anerkannt bewährtesten Sorten zu sehr billigen Preisen.

Laasphe. ***J. J. Metz.***

Inh. Aug Metz.

Zur Frühjahrsdüngung

offeriere preiswert:

Chilisalpeter
Schwefelsaures Ammoniak,
40prozentiges Kali,
Kainit,
Ammon.-Superphosph. 7 : 9
Thomasmehl „Sternmarke"
Peru-Guano „Vogelmarke"
Dungkalk gemahlen.

Louis Ritter Nachfolger,

Breidenbach. Kr. Biedenkopf.

Frisch eingetroffen:

feinstes

Sauerkraut,

à Pfund 10 Pfg.

Frau Wilh. Hoch,

Laasphe.

Billige Rosen!

Empfehle in besten, reichblühenden Sorten, so lange der Vorrat reicht:

Rosenstämme,

40— 60 cm hoch,	10 St.	Mk.	8.50
60— 80 „ „	10 „	„	10.00
80—100 „ „	10 „	„	11.50
100—120 „ „	10 „	„	13.00
120—150 „ „	10 „	„	14.00

Trauerrosenstämme,

120—150 cm hoch,	10 St.	Mk.	16.00
150—170 „ „	10 „	„	20.00
170—200 „ „	10 „	„	24.00
Kletterrosen,	10 „	„	5.50
niedr. Thee- und Polyntharosen	10 „	„	4.50
niedr. Monats- u. Remontanrosen	10 „	„	3.50

Alle anderen Baumschulartikel laut Katalog.

Siegerländer Baumschulen und Gartenbaubetrieb,

Weidenau-Sieg.

Prima Saatkartoffel

Up-to-date, Ella, Landeskrone, Wohltmann, Weltwunder, Odenwälder Blume, Böhms Erfolg, sowie die kolossal eintragenden Hassia und Vater Rhein, Industrie offeriere billig.

Ferner offeriere sehr billig

prima Roggen- und Weizenstroh,

sowie

Dickwurzeln.

Carl Fröhlich,

Butzbach (Oberhessen)

Telephon 235.

Klavierstimmer H. Pauli

aus Marburg, Stimmer der Klaviere Kgl. Präparandenanstalt in Laasphe ist anwesend und bittet weitere diesbezügl. Aufträge im Hotel Wittgensteiner Hof oder in der Expedition der Wittg. Ztg. abgeben zu wollen.

Zur Aussaat

empfehle in prima bester, keimfähiger Qualität:

Rotklee, deutscher, garantiert seidefrei,		
Schwedenklee,	„	„
Weißklee,	„	„
Gelbklee,	„	„
Luzernerklee, ewiger,	„	„
Timothe-Grassamen		
Raygras, engl. und ital.,		

sämtliche Gras- und Kleemischungen für Futterbau, Wiesenanlagen und Weiden, Saaterbsen, Saatwicken, Seeländer Leinsamen, Senfsamen u. dgl., Eckendorfer Runkelrüben, rote und gelbe Riesenwalzen, Oberndorfer Runkelrüben, gelbe runde, Stangen-, Busch- und Puffbohnen, Pflanzzwiebeln, sowie sämtliche

Gartensämereien

aus der altrenommierten Samen-Züchterei und Handlung der Firma **Ernst & von Spreckelsen, Hamburg,** zu billigsten Preisen.

Laasphe. ***Fr. Metz.***

Bekanntmachung

des Herrn Landeshauptmanns von Westfalen.

Die in der Provinz Westfalen seit 1911 eingerichteten **Wanderarbeitsstätten** und zwar in:

1. Altena	10. Hattingen	19. Recklinghausen
2. Arnsberg	11. Herford	20. Rheine
3. Bielefeld	12. Höxter	21. Schwerte
4. Bochum	13. Iserlohn	22. Siegen
5. Dortmund	14. Lippstadt	23. Soest
6. Gelsenkirchen	15. Lüdenscheid	24. Unna
7. Gütersloh	16. Minden	25. Warburg
8. Hagen	17. Münster	26. Witten
9. Hamm	18. Paderborn	

und in Detmold und Lemgo (Fürstentum Lippe) gewähren jedem mittellosen Wanderer gegen angemessene Arbeitsleistung **unentgeltlich** Verpflegung und Unterkunft.

Diejenigen mittellosen Wanderer, die willens sind, die Wanderarbeitsstätten in Anspruch zu nehmen, müssen einen Wanderschein besitzen und dürfen nur auf den Straßen wandern, die ihnen vorgeschrieben werden.

Die Polizeiverwaltungen schreiten gegen mittellose Wanderer ein, die ohne Wanderschein und außerhalb der den Wanderern vorgeschriebenen Wanderstraßen betroffen werden, da sie in der Regel als Landstreicher angesehen werden müssen.

Wer die Wanderarbeitsstätten benutzen will, muß sich den bestehenden Ordnungen fügen.

Soweit es irgend möglich ist, wird den mittellosen Wanderern durch die mit den Wanderarbeitsstätten verbundenen Arbeitsnachweise auch Arbeit nachgewiesen.

Da hiernach kein arbeitswilliger, mittelloser Wanderer zu betteln braucht, so wird **im eigenen Interesse der Bevölkerung** und zur Bekämpfung des Bettelns und Landstreichens nachdrücklichst gebeten, jeden ortsfremden Wanderer, der um Almosen bettelt, unnachsichtlich **ab und an die nächste Polizei- und Gemeindebehörde** oder in die **nächste der genannten Wanderarbeitsstätten** zu weisen.

Nur bei dieser **Mitwirkung der Bevölkerung** wird auf die Dauer die Belästigung des Publikums von bettelnden Wanderern und obdachlosen Landstreichern beseitigt werden können.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit erneut zur Kenntnis.

Wittgenstein, den 8. April 1913.

Ottermann,
Ehren-Amtmann.

Brennholzverkauf

in der Fürstlichen Oberförsterei **Erndtebrück.**

Montag den 14. April cr.

morgens 9½ Uhr kommen an Ort und Stelle folgende Brennholz-Quantitäten zum öffentlichen Ausgebot und zwar aus dem Forstorte **Werstseite 9d:**

12,00 rm Buchen-Schaftholz II,
200,00 „ „ Stammreisig,
12,00 „ „ Astreisig.

Ferner nachmittags 3½ Uhr im Lokale der Witwe C. M. Martin, Erndtebrück aus dem Forstorte **Ebschloh 16d:**

54,40 rm Buchen-Schaftholz II,
1,00 „ Eichen-Schaftholz II,
68,80 „ Birken-Schaftholz II,
99,00 „ Buchen-Stammreisig.

Ein Drittel des Steigerpreises ist im Termin anzuzahlen. Die sonstigen Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Erndtebrück, den 1. April 1913.

Der Fürstliche Forstmeister Erlenbeck.

Stünzel-Lose.

Lose für die mit dem am 11. Juni d. Js. auf dem Festplatze zu Stünzel stattfindenden Feste des landwirtschaftlichen Vereins für den Kreis Wittgenstein verbundenen Tier- und Geräte-Verlosung sind von heute ab für Wiederverkäufer, welchen für den Vertrieb von 100 Stück 2 Mark Vergütung bewilligt werden, bei dem Unterzeichneten zu haben.

Banfe, den 7. April 1913.

Der Vorsitzende der Verlosungs-Kommission:
Grund.

Für die mir zu meinem **25jährigen Dienstjubiläum** dargebrachten Wünsche sage ich allen herzlichen Dank.

Laasphe, den 9. April 1913.

Czimatis.

Um Zahlung der aus dem Jahre 1912 noch rückständigen **Zinsen** wird dringend ersucht.

Laasphe, den 10. April 1913.

Kreissparkasse Laasphe.

Freie Handwerker-Innung für das Lahntal.

Sonntag den 20. April, nachmittags 3 Uhr findet im Lokale des Heinrich Bald in **Erndtebrück** die

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Festsetzung des Haushaltsplans 1913-14.
4. Ergänzungswahl des Vorstandes.
5. Bericht über die 25. Vollversammlung der Handwerkskammer in Kreuztal.
6. Die Frau im Handwerk.
7. Meisterkurse.
8. Verschiedenes.

Auf die Wichtigkeit der Tagesordnung hinweisend, sind alle Handwerker und deren Gesellen nebst Handwerkerinnen der Stadt Laasphe sowie der Aemter Erndtebrück und Banfe freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Gut und billig ist ein **Massivbau,**

Fachwerk ist **scheinbar** billiger, aber **viel teurer** durch ständige unvermeidl. Reparaturen.

Offeriere zur Frühjahrsdüngung:

Kali-Silikat, Marke Eifelkalk.

Erfolg großartig!

Langenbach, Strohmann & Cie., Laasphe.



Photograph. Apparate

(neueste Modelle 1913)

liefere **billiger** und **besser** als jede auswärtige Firma.

Apparate mit allem Zubehör von Mk. 8.50 an.

Verlangen Sie gratis und franko den **reich illustrierten Katalog.**

Alle Bedarfs-Artikel

als Platten, Papiere, Postkarten, Entwickler, Fixier- und Tonbad 2c. 2c. in Ia. Qualität und frischester Ware stets vorrätig.

Persönliche Anleitung. Dunkelkammer zur Verfügung.

Laasphe. Hermann Jung.

Bekanntmachung.

Die nachstehende Polizei-Verordnung des Herrn Ober-Präsidenten vom 25. Juli 1893 wird hiermit wiederholt in Erinnerung gebracht:

„Wer während der Feld- oder Waldarbeit Hunde mit sich führt, **darf dieselben nicht frei umherlaufen lassen.**

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 20 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft."

Laasphe, 9. April 1913.

Die Polizeiverwaltung.
Koop.

Laaspher Schützenverein.

Die **General-Versammlung** findet am **Sonntag den 4. Mai** statt und sind evtl. Anträge **bis zum 21. April** einschließlich beim Vorsitzenden schriftlich einzubringen.

Der Vorstand.

Turn- Verein LAASPHE.

Am **Samstag den 12. April abends 9 Uhr** findet im Vereinslokal (H. Mengel) eine

Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Gauturntag.
2. Vereinswetturnen.
3. Turnfahrt.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Inf.-Regt. v. Lützow rhein. Nr. 25

feiert am 4., 5. und 6. Juni d. J. sein 100jähriges Stiftungsfest. Zu einer **Besprechung** zwecks Teilnahme werden die ehem. Angehörigen auf **Sonntag den 13. d. Mts., mittags 1½ Uhr** nach **Erndtebrück,** Wirtschaft Strohmann eingeladen, woselbst an gen. Tage ein Programm und eine Liste zum Einzeichnen offen liegt. Anmeldungen nimmt außerdem entgegen bis zum 27. d. M. Kamerad

Alex. Schneider, Laasphe.

Alle ehem. 82er

des Kreises Wittgenstein, welche an der am 5. und 6. August in Göttingen stattfindenden Hundertjahrfeier des Regiments teilnehmen wollen, werden hiermit zu der am **Sonntag den 13. April, nachmittags 3 Uhr** stattfindenden **Versammlung** in das Hotel Dürsch in **Erndtebrück** kameradschaftlich eingeladen und um recht zahlreiche Beteiligung gebeten.

Die Vereinigungen ehem. 82er Laasphe und Berleburg.



Ein dauernder Gewinn

für die **Gesundheit** und den **Geldbeutel** ist Seelig's kandierter Kornkaffee

Emil Seelig A.-G. Heilbronn a/N.

MAGGI's Suppen sind die besten!

Mehr als 40 Sorten.

Achtung vor Nachahmungen!

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

mehrere Schlosser

bei hohem Lohn.

Gebr. Achenbach
Wellblechhäuserfabrik
Weidenau-Sieg.

Tüchtigen

Maurerpolier

stellen ein

Nebeling & Feldmann,
Finnentrop.

Mehrere

kräftige Jungen

bei hohem Lohn für dauernd gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Die Gemeinde **Steinbach** sucht auf sofort einen

Hirten.

Anmeldung nimmt entgegen
Der Gemeindevorsteher
Roth.

Ein Geschäftswagen mit Plantuch, eine Häckselmaschine, eine Schrotmühle verkauft

G. Vollmar, Laasphe.

Einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß meine

Knochenstampferei

wieder in Betrieb ist

Womelsdorf. Chr. Kaiser.

Tapeten,

Linerusta, Tapetenleisten.

Größte Auswahl von verschiedenen Fabriken, neueste Muster 1912, zu äußerst billigen Preisen.

Tapezierarbeiten

werden sofort, gut und billigst ausgeführt.

Aug. Imgardt,
Laasphe.

Sommersprossen-

schälkur mit einem Stück Seife.

Zu beziehen à 90 Pfg. durch

P. Runkel,
Oberhausen (Rhld.)
Nohlstraße 93.

Gottesdienste in Laasphe.

Sonntag Jubilate, 13. April.

Vorm. 8 Uhr: P. Adams.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer. Kollekte für den Kirchbau in Attendorn.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Hierzu Nr. 15 des Illustr. Familienbl.